

Thomas Hummel

Stadtrat in München



An Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
- oder Vertreter im Amt -

25. März 2010

Antrag: Stärkere Berücksichtigung der Monoedukation

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München möge beschließen:

1. Die Prinzipien der Monoedukation werden an städtischen Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien stärker beachtet. In je zwei Haupt- und Realschulen sowie in zwei Gymnasien werden ab Beginn des Schuljahres 2010/2011 die Eingangsklassen der fünften Jahrgangsstufe soweit möglich nach Geschlechtern getrennt, um den geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Bildung besser gerecht zu werden.
2. Nach Abschluss dieses Schuljahres wird der Effekt der Monoedukation in vergleichenden Studien erhoben, bei einer positiven Bewertung in der darauf folgenden Jahrgangsstufe fortgesetzt. Gegebenenfalls wird die geschlechterspezifische Splittung auf weitere dafür geeignete Schulen ausgedehnt.

Begründung:

Männliche und weibliche Schüler zeigen anerkanntermaßen deutliche Unterschiede in schulischen Interessen, Leistungen und Fächerwahl.¹ Untersuchungen zufolge bringen geschlechtlich gemischte Schulklassen sowohl für Buben als auch für Mädchen Nachteile mit sich.² Mädchen werden vor allem in naturwissenschaftlichen Fächern durch die Dominanz der Buben benachteiligt,³ während die männlichen Schüler vor allem in sprachlichen Fächern hinter den häufig sprachlich gewandteren

1 <http://www.ofsted.gov.uk/Ofsted-home/Publications-and-research/Browse-all-by/Education/Pupils/Boys-achievement-in-secondary-schools/%28language%29/eng-GB> = <http://bit.ly/bV0fTS>

2 <http://ftp.iza.org/dp4027.pdf>

3 <http://www.br-online.de/wissen/bildung/gleichberechtigung-jungen-bildung-ID1204636540811.xml> = <http://bit.ly/cUvWgS>

Mädchen zurückbleiben.⁴

Zwei Drittel der Schulabbrecher sind Buben. Sie bleiben häufiger sitzen und verweigern sich der Schule. Insbesondere in der Zeit der Pubertät gibt es zwischen Buben und Mädchen erhebliche zeitliche Unterschiede in der Entwicklung. In geschlechtlich gemischten Schulklassen kann diesem Unterschied nur unzureichend Rechnung getragen werden.

Die Landeshauptstadt München bietet in mehreren städtischen Schulen den monoedukativen Unterricht für Mädchen an. Angebote für Buben fehlen, obwohl nach Ansicht vieler Pädagogen und Wissenschaftler mittlerweile die Buben von unserem Bildungssystem benachteiligt werden (OECD-Bildungsbericht 2006). Der Dozent für Psychologie und Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule des Kantons Zürich Allan Guggenbühl beschreibt in einem Buch⁵ die Benachteiligung der Buben. Zu ähnlichen Schlüssen kommt der Lehrer und Seminarleiter Frank Beuster in einer Publikation⁶.

Die Arthur-Kutscher-Realschule in München hat mit der zeitweisen Spaltung von weiblichen und männlichen Schülern gerade in der Pubertät sehr gute Erfahrungen gemacht und festgestellt, dass diese Aufteilung für beide Geschlechter vorteilhaft ist. Die Bildung von reinen Buben- und Mädchenklassen insbesondere an Haupt- und Realschulen wäre auch dazu geeignet, die Bildungs- und damit auch die Berufschancen männlicher Jugendlicher zu erhöhen.

Aus diesem Grund sollten neben koedukativen auch monoedukative Klassen im angegebenen Umfang testweise angeboten werden. Soweit sich diese bewähren, wäre auch eine Ausweitung auf weitere Schulen denkbar. Ansonsten können die betroffenen Klassen problemlos bei der nächsten Aufteilung auf Schulzweige oder Sprachen wieder integriert werden.

Thomas Hummel
ehrenamtlicher Stadtrat

4 „Jungenkatastrophe und Alphamädchen? – Diskurse und Fakten zu Einflussfaktoren auf Geschlechterdifferenzen in der Schule“ von Jürgen Budde und Ingelore Mammes; ISBN 978-3-531-16683-4

5 „Kleine Machos in der Krise: Wie Eltern und Lehrer Jungen besser verstehen“ von Allan Guggenbühl; ISBN 978-3-451-28767-1

6 „Die Jungenkatastrophe: Das überforderte Geschlecht“ von Frank Beuster; ISBN 978-3-499-61997-7